

Wahrlich ein großes und vielseitiges Werk, das da von dem Jubilar in fast vierzigjähriger wissenschaftlicher Tätigkeit vollbracht wurde.

Stets hilfsbereit und selbstlos, dabei immer einfach und bescheiden in seinen Ansprüchen an das Leben, arbeitet Dr. Vornatscher auch jetzt nach wie vor unermüdet, sehr zum Nutzen der Erforschung der heimatischen Tierwelt. Mögen ihm seine Rüstigkeit und Schaffensfreude noch viele Jahre erhalten bleiben und ihm noch manche schöne Erfolge beschieden sein.

Hans Strouhal

KURZBERICHTE

VERANSTALTUNGEN

Ein Symposium über moderne Methoden der Höhlenschließung

Schon im Oktober 1967 fand in der Mikulaška chata bei Demänova (Slowakei) ein internationales Symposium über Probleme der Höhlenschließung und des Schauhöhlenbetriebes statt, an dem außer den Fachleuten des gastgebenden Landes auch Vertreter Italiens, der Schweiz, des Libanon und Österreichs teilnahmen. Der Bericht über diese Veranstaltung wird deshalb erst jetzt vorgelegt, weil der Berichterstatter die Veröffentlichung der bedeutsamen Diskussionen und Schlußfolgerungen abwarten wollte, die leider bisher noch nicht erfolgte. Es handelt sich ja um das erste internationale Symposium, bei dem ausschließlich ein Teilproblem der angewandten Höhlenkunde erörtert wurde, wohl auch um das erste, bei dem sowohl Vertreter der wissenschaftlichen Speläologie und des Höhlenschutzes als auch solche der Technik und des Bauwesens jeweils von ihrem Standpunkt her die bestehenden Probleme beleuchteten und zu einvernehmlichen Lösungen zu kommen trachteten.

Ausgelöst war die Abhaltung des Symposiums, das von der slowakischen Zentralstelle für Denkmalpflege und Naturschutz bei der Landesregierung in Bratislava einberufen worden war, durch die Entwicklung des Besuches der Schauhöhlen in der Mittelslowakei. Dort hat die Freiheitshöhle im Demänovatal zu gewissen Zeiten die Grenze der Leistungsfähigkeit hinsichtlich ihres Besuches erreicht; die Bewältigung des Massenverkehrs — den Großteil der Besucher stellen geschlossene Gruppen, die in Spitzenzeiten innerhalb weniger Stunden durch die Höhle geführt werden sollen — bereitet große Schwierigkeiten. Dazu kommt, daß durch die ständige Beleuchtung einerseits und die große Zahl der Besucher andererseits bereits merkliche Schäden und unerwünschte Veränderungen im Höhlenbild (Bewuchs mit Grünpflanzen, Farbveränderungen an Tropfsteinen) und im Höhlenklima auftreten. Schon aus diesem Grund wird eine ein- bis mehrjährige Sperre der Freiheitshöhle erwogen. Die Tatsache, daß im Laufe der Führung rund 1000 Stufen zu ersteigen sind, was für viele Besucher eine starke Belastung bedeutet, hat ebenfalls dazu beigetragen, den Wunsch nach Erschließung der unweit der Freiheitshöhle liegenden Friedenhöhle wach werden zu lassen. Damit soll eine neue, eventuell zusätzliche Fremdenverkehrsattraktion geschaffen und zugleich eine Ausweichmöglichkeit im Falle einer Sperre der Freiheitshöhle gefunden werden. Dem Symposium war die Aufgabe gestellt, nicht nur die allgemeinen Probleme der Höhlenschließung und des Massenbesuches in Höhlen zu erörtern, sondern auch konkret zu Erschließungsprojekten der

Friedenshöhle Stellung zu nehmen und einen Vorschlag für günstige Lösungsmöglichkeiten zu erstatten.

Insbesondere war dabei die Frage zu klären, welche Beförderungsmittel für Besuchergruppen in der stellenweise sehr feuchten, auch Gangstrecken mit stärkerem Gefälle aufweisenden Höhle überhaupt in Frage kommen und einen Mindestaufwand an Veränderungen am Höhlenraum selbst und an störenden Einbauten in die Höhle nötig machen. Auf Grund der bisherigen Erfahrungen in der Freiheitshöhle war die Bewältigung von 600 Besuchern pro Stunde gefordert.

Anhand der von den Technikern vorgelegten Daten kamen die Teilnehmer des Symposiums einhellig zur Auffassung, daß in der gegebenen Situation einer Einschienenbahn (Monorail) der Vorzug gegenüber anderen Transportmitteln zu geben wäre.

Nicht minder lebhaft als diese technische Diskussion gestaltete sich die Erörterung der Frage, ob eine Vollautomatisierung des Führungsbetriebes einschließlich einer elektronischen Steuerung der Fahrzeuge und des auf Tonband vorgetragenen Führungstextes wünschenswert sei. Der Berichterstatter sprach sich dabei gegen eine technisch voll perfektionierte Lösung aus, die keinerlei Spielraum wenigstens für ein Mindestmaß an individuellem Höhlenerlebnis ließe. Er forderte, die erzieherischen und psychologischen Aspekte eines Höhlenbesuches selbst bei modernen Erschließungsplanungen nicht außer acht zu lassen.

Diese knappen Hinweise mögen zeigen, daß bei diesem Symposium interessante Fragen aufgeworfen wurden, die erstmals auf umfassender wissenschaftlicher Basis diskutiert wurden; dabei waren die Diskussionsteilnehmer bemüht, auch die Prognose für die Entwicklung des Höhlenbesuches in der Zukunft bei der Ausarbeitung des Projektes zu berücksichtigen. Das Symposium hat zweifellos den Nachweis erbracht, daß auch Höhlenschließungen einer genauen Planung und fachwissenschaftlichen Fundierung bedürfen.

Im Rahmen der Tagung wurden nicht nur die Friedenshöhle und die Freiheitshöhle bei Demänova besucht, sondern auch eine Exkursion in die Hohe Tatra und zur Belanska jaskyňa bei Tatranska Kotlina durchgeführt.

Dr. Hubert Trimmel (Wien)

Karsthydrologische und speläologische Arbeitstagung in Budapest und Josvafő (April 1968)

Das Komitee für Karst- und Höhlenforschung bei der Vereinigung technischer-naturwissenschaftlicher Gesellschaften Ungarns organisierte in der Zeit vom 25. bis 28. April 1968 eine Arbeitstagung in Budapest und Josvafő (nordungarischer Karst). Anlaß dazu bot die Feier des 10jährigen Bestandes der karsthydrologischen und speläologischen Forschungsstation der Budapester Technischen Universität in Josvafő. An den Veranstaltungen nahmen außer den Mitgliedern der Ungarischen Gesellschaft für Karst- und Höhlenforschung auch die Professoren und Assistenten der einschlägigen Lehrkanzeln an den Budapester Hochschulen, Vertreter der mit Agenden des Karst- und Höhlenwesens befaßten ungarischen Ministerien und Delegierte aus Jugoslawien, Rumänien und der Tschechoslowakei teil. Österreich wurde durch den Berichterstatter vertreten.

Den Auftakt der Veranstaltungen bildete ein allgemein zugänglicher und gut besuchter Vortrag am 25. April 1968 in der Budapester Technischen Universität, bei dem der Berichterstatter über „Die Entwicklung der alpinen Höhlen im Pleistozän und die Vergletscherung“ sprach. Die Übersetzung ins Ungarische besorgte simultan dankenswerterweise der Karsthydrologe Dr. Hubert Kessler.

Am 26. April 1968 fand im Haus der Technik in Budapest die offizielle Festsetzung statt, bei der von László Maucha, István Sárváry, Ferenc Cser und Miklós Gáboros in zusammenfassenden Referaten über die verschiedenen Arbeitsgebiete und Forschungsaufgaben der Station in Josvafő berichtet wurde.

Der folgende Tag brachte die Reise der Teilnehmer nach Josvafő. Die Forschungsstation, die aus zwei Gebäuden besteht und außer Arbeitsräumen und Schlafräumen auch einen Konferenzraum umfaßt, liegt etwa zwei Kilometer außerhalb der Ortschaft; ihr ständiges Personal — zu dem noch freie Mitarbeiter kommen — besteht aus einem Leiter, zwei wissenschaftlichen Assistenten, einem Elektrotechniker und drei weiteren Technikern für die Versuchsdurchführung. Die Station führt ein umfangreiches speleologisches, geologisches, karsthydrologisches und meteorologisches Arbeitsprogramm durch; daneben wird geophysikalischen Arbeiten großes Augenmerk zugewandt.

Die Meß- und Beobachtungsstellen konnten an der Nagytóhonya-Quelle, in der Vass-Imre-Höhle und im Laboratorium der Station selbst besucht werden. Am 28. April konnte von der größten Höhle Ungarns zunächst der Hauptast der Höhle von Josvafő bis über den „Riesensaal“ hinaus besucht werden, anschließend der Teil der „Baradla“ vom Eingang bei Aggtelek zum „Konzertsaal“. Im Verlaufe der Rückfahrt nach Budapest bot sich noch die Möglichkeit, auch die Miskolc Tapolcai-barlang zu besichtigen. Es handelt sich dabei um eine Höhle, in der am Ostende des Bükkgebirges ein Thermalwasseraustritt erfolgt, der zur Einrichtung eines Höhlenbades Anlaß gegeben hat.

Die Tagung brachte einen äußerst regen Erfahrungsaustausch und vermittelte wertvolle Ergebnisse der ungarischen Karst- und Höhlenforschung. Für die Organisation ist in erster Linie der Lehrkanzel für Mineralogie und Geologie an der Budapester Technischen Universität mit Professor Dr. Ferenc Papp an der Spitze und Dr. Jenő Bauer zu danken.

Dr. Hubert Trimmel (Wien)

Jahrestagung 1968 des Verbandes österreichischer Höhlenforscher in Gams bei Hieflau (Steiermark)

Die Tagung 1968 des Verbandes österreichischer Höhlenforscher wurde vom Landesverein für Höhlenkunde in der Steiermark in Gams bei Hieflau abgehalten. Die Tagung fand in der Zeit vom 14. bis 18. August statt. Das Programm umfaßte außer der Hauptversammlung zahlreiche Exkursionen und Lichtbildervorträge.

Die Vorexkursion I wurde am 12. und 13. August in die Frauenmauer-Langsteinhöhle sowie in die Langstein-Eishöhle geführt. Die Vorexkursion II am 15. August in die Bärenhöhle im Hartelsgraben bei Hieflau war trotz Schlechtwetters gut besucht. Am Abend dieses Tages fand um 20 Uhr die feierliche Eröffnung und Begrüßung der Teilnehmer im Gasthaus Thaller statt. Bei der Eröffnung wirkte die Ortsmusik von Gams mit. Am darauffolgenden Tag wurde die Jahreshauptversammlung des Verbandes im Tagungsraum der Pension Lußmann abgehalten. Jene Teilnehmer, welche die Versammlung nicht besuchten, hatten Gelegenheit, das Eisenerzer Bergmuseum zu besichtigen. Der 17. August brachte den gemeinsamen Besuch der bekannten Kraushöhle.

Anläßlich dieses Besuches kam es zu interessanten Diskussionen über die Entstehung der Gipsablagerungen. Der Nachmittag brachte zwei gleichzeitige Exkursionen, eine in die Arzberghöhle bei Wildalpen, welche durch mächtige Bergmilchablagerungen in der Fachwelt bekannt ist, die andere ins Bergmandlloch bei Gams, einer bisher wenig beachteten, aber interessanten Karsthöhle. Den Abend beschloß ein gemütliches Beisammensein im Gasthof Thaller, welches bei Musik, Jodlern, Schuhplattlern und Tanz bis in die frühen Morgenstunden andauerte.

Den Abschluß der Tagungswoche bildete am 18. August die Exkursion in die Beilsteineishöhle bei Gams, die von einer größeren Zahl von Teilnehmern als vorgesehen besucht wurde.

Alle Exkursionen verliefen zur Zufriedenheit der Gäste und der Veranstalter; das ausgewogene Programm konnte ohne Hast eingehalten werden.

Mehrere Lichtbildervorträge wurden jeweils an den Abenden in verschiedenen Gasthöfen abgehalten. So brachte am ersten Abend Uwe Jenatschke (Klagenfurt)

einen Vortrag über das Höhlengebiet der Villacher Alpe in Kärnten, der in weniger bekannte Höhlengebiete Einblick gewährte. Volker Weissensteiner (Graz) hielt am Eröffnungsabend einen Vortrag über die steirische Höhlenwelt. In einem sehr interessanten, aber auch humorvollen Vortrag befaßte sich Dr. Josef Vornatscher mit der lebenden Tierwelt der Kraushöhle. Weiters wurden von Volker Weissensteiner (Graz) die Exkursionsziele Kraushöhle, Bergmandlloch und Beilsteineishöhle anhand von Farbdias den Teilnehmern vorgestellt. Den Abschluß der abendlichen Tagungsveranstaltungen bildete der eindrucksvolle Lichtbildervortrag von Karl Thein (München) über die „Unterwelt Sardinien“.

Allen Teilnehmern wurden Tagungsmappen mit dem Programm und den Plänen der bei den Exkursionen besuchten Höhlen überreicht. V. W.

Eine höhlenkundliche Ausstellung in Wiener Neustadt

Anläßlich ihres zehnjährigen Bestandes veranstaltete die Forschergruppe Wiener Neustadt des Landesvereines für Höhlenkunde in Wien und Niederösterreich in Zusammenarbeit mit dem Städtischen Kulturwerk Wiener Neustadt in der ehemaligen Kirche „St. Peter an der Sperr“ in der Zeit vom 31. August bis 14. September 1968 eine höhlenkundliche Ausstellung.

In leicht übersichtlicher Anordnung wurden Ausrüstungsgegenstände, Großfotos sowie Funde aus Höhlen der engeren Heimat gezeigt. In einer Großplanskizze waren die bekanntesten Höhlen der Bezirke Wiener Neustadt und Neunkirchen eingezeichnet. Besonderes Interesse fanden die Bilder und Meßdaten aus der Excentriques-Höhle bei Erlach und die Knochenfunde aus dem Gläserkogelschacht auf der Schneealpe.

Das Interesse der Bevölkerung für die Ausstellung war über Erwarten groß. In Begleitung ihrer Lehrpersonen kamen 747 Schüler. Abendliche Lichtbildervorträge von K. Aubrecht und vom Berichterstatter waren gut besucht. Bei der Schließung der Ausstellung waren insgesamt 3984 Besucher gezählt worden.

Rudolf Radislovich (Wöllersdorf)

Der X. Italienische Speläologenkongreß im September 1968 in Rom

In der Zeit vom 27. bis 30. September 1968 fand in Rom der X. Nationale Speläologenkongreß Italiens statt, der unter den Auspizien der Società Speleologica Italiana durchgeführt wurde. Über Einladung der veranstaltenden Gesellschaft nahm der Berichterstatter als offizieller Beobachter der österreichischen Speläologie an den Kongreßveranstaltungen teil. Unter den zahlreichen Vorträgen und Berichten, die vorgelegt wurden, fand jener der Gruppo Speleologico CAI Perugia besondere Beachtung, der über eine beachtenswerte Entdeckung berichtete, die knapp eine Woche vor der Eröffnung des Kongresses erfolgt war. Nach einer Reihe von Expeditionen ist in der Höhle im Monte Cucco unweit von Perugia, die im Massenkalk liegt, in einem an eine Horizontalhöhle anschließenden mehrstufigen Schachtsystem eine Tiefe von — 710 m unter dem Eingang erreicht worden. Die Höhle ist damit die tiefste Italiens. Der Eingang liegt in 1390 m Höhe, die wichtigsten Schachtstufen sind 178 m, 128 m und 160 m hoch. Viele Berichte beschäftigten sich mit Fragen der Organisation der Höhlenforschung in Italien, des Höhlenkatasters und der Befahrungstechnik. Beim Kongreß wurde auch die Koordinierung der Kurse besprochen, die zur Einführung in die Höhlenkunde und praktische Höhlenforschung jährlich in verschiedenen Städten Italiens abgehalten werden. Weitere Besprechungen galten der Organisation des Höhlenrettungswesens, die durch mehrere tödliche Unfälle in den letzten Jahren als besondere Notwendigkeit erkannt wurde. Daß hierbei schon eine Zusammenarbeit mit staatlichen und militärischen Dienststellen Italiens besteht, wurde bei einer Einsatzübung bewiesen, die an einer Steilwand des Monte Moneta bei Sperlonga unter Einsatz eines Hubschraubers im Verlauf des Kongresses durchgeführt wurde.

Am letzten Tag des Kongresses wurden alle Teilnehmer in einer besonderen Audienz von Papst Paul VI. empfangen, der in seiner ausführlichen Ansprache nicht nur auf persönliche Erinnerungen — etwa an einen Besuch in der Adelsberger Grotte vor vielen Jahren — zu sprechen kam, sondern auch die allgemeine erzieherische Bedeutung und die ethischen Werte der Speläologie im allgemeinen und der Anthropspeläologie im besonderen hervorhob. *Dr. Hubert Trimmel (Wien)*

Jahrestagung 1968 des Verbandes der Deutschen Höhlen- und Karstforscher in Osterode (Harz)

In der Zeit vom 4. bis 6. Oktober 1968 hielt der Verband der Deutschen Höhlen- und Karstforscher seine Jahrestagung ab; als Tagungsort war Osterode im Harz gewählt worden. Die Jahreshauptversammlung des Verbandes und verschiedene Beratungen, die vor allem dem Publikationswesen und der Vorarbeit für den kommenden Internationalen Kongreß für Speläologie gewidmet waren, waren von einem auf hohem Niveau stehenden karstkundlichen Vortrags- und Exkursionsprogramm umrahmt, das vorwiegend von den bewährten Mitarbeitern des Niedersächsischen Landesamtes für Bodenforschung gestaltet wurde.

Der 4. Oktober brachte Exkursionen zum Iberg, nördlich von Bad Grund, mit der seit 1874 als Schauhöhle erschlossenen Iberger Tropfsteinhöhle einerseits und in den Gipskarst des Südwestharzes mit seinem oberirdischen und unterirdischen Formenschatz andererseits. Bei der letztgenannten Exkursion wurden die bedeutenden Schwierigkeiten offenbar, den typischen Gipskarst am Beierstein und im Hainholz bei Osterode mit der Marthahöhle, der Jettenhöhle und dem Klinkerbrunnen unversehrt für die Zukunft zu erhalten. Es handelt sich um das letzte Teilstück des Gipskarstes im Raum von Osterode, das bisher von den Gipswerken noch nicht in Abbau genommen worden ist. Die fachliche Führung der Exkursion hatte A. Herrmann übernommen.

In einem Festvortrag am Abend sprach Prof. Dr. H. Richter-Bernburg über „Verkarstung und Subrosion“. Der 5. Oktober war zur Gänze fachwissenschaftlichen Vorträgen gewidmet, die es den Teilnehmern gestatteten, sich ein genaues Bild des Gipskarstes im Harz zu machen. Unter anderem sprachen A. Herrmann über die „Geologie und Landschaft im Karstgebiet des Zechsteins am südwestlichen Harzrande“, F. Stolberg über die „Geschichte der Höhlenforschung im Harz“, F. Reinboth über „Probleme bei der Entstehung von Laugdecken und Facetten in Gipshöhlen“, K. Priesnitz über den „Formenschatz des nackten Sulfatkarstes am südlichen Harzrand“ und O. Sickenberg über „Die Wirbeltierfaunen der Höhlen, Dolinen und Schlotten des Harzes und seines südlichen Vorlandes“.

Die Abschlussexkursionen am 6. Oktober, die von F. Reinboth und K. Priesnitz geführt wurden, waren in das Gebiet südöstlich von Osterode bis nahe an die Zonengrenze heran gerichtet. Während eine Gruppe der Himmelreichhöhle, der größten Gipshöhle des Gebietes (durch die ein Tunnel der Deutschen Bundesbahn hindurchführt), einen Besuch abstattete, machte die zweite Gruppe eine ausgedehnte karstmorphologische Exkursion. Der Römerstein, ein Dolomitriff bei Tettenborn, wurde besucht und anschließend eine Begehung des Trogtstein mit seinem ausgedehnten Gipsbruch, dem Fitzmühlenspring (einer Karstquelle) und dem Nixseepolje durchgeführt. Eindrucksvoll war ein ausgedehntes Dolinenfeld im Nüxeier Wald. Auf dem Sachsenstein bei Neuhof konnten die eigenartigen Quellshöhlen studiert werden, die dort im Werrasulfat auftreten. Schließlich konnte auch noch die Rhumequelle, die größte Karstquelle des Gebietes, besichtigt werden.

Alle Teilnehmer erhielten sowohl kurze, mit Skizzen versehene Exkursionsführer, als auch Auszüge aus den gehaltenen Vorträgen.

Dr. Hubert Trimmel (Wien)

ÖSTERREICH

Temperatur und relative Feuchtigkeit in der Eisensteinhöhle bei Bad Fischau (NÖ.)

Der Beitrag „Vermessung der Eisensteinhöhle (Niederösterreich)“ im Heft 2/1968 der „Höhle“ enthält auch Angaben über das Höhlenklima, zu denen ich Stellung nehmen möchte. Ich habe schon in den dreißiger Jahren und dann nach dem zweiten Weltkrieg im alten Teil der Höhle neben den Aufsammlungen von Höhlentieren auch Messungen angestellt, die Vergleiche ermöglichen.

Der Angabe „Die tiefer liegenden Räume der Höhle weisen relativ hohe Temperaturen von durchschnittlich 13° C auf“ kann ich nach den folgenden Meßergebnissen ohneweiters zustimmen:

	8. 12. 34	6. 1. 35	14. 3. 35	26. 5. 47	17. 4. 48	18. 6. 50
Außen	6,5 ⁰	— 0,4 ⁰	6,2 ⁰	18,1 ⁰	16,9 ⁰	18,1 ⁰
Eingang, oben	8,5 ⁰	5,4 ⁰	7,8 ⁰	15,4 ⁰	—	12,7 ⁰
Eingang, unten	7,0 ⁰	— 0,4 ⁰	6,4 ⁰	—	—	—
Schacht, oben	—	8,4 ⁰	9,2 ⁰	—	12,3 ⁰	11,6 ⁰
Schacht, unten	—	9,8 ⁰	10,2 ⁰	12,6 ⁰	—	12,0 ⁰
Spalte	—	11,8 ⁰	11,8 ⁰	—	—	11,9 ⁰
1. Halle	12,2 ⁰	12,2 ⁰	12,5 ⁰	12,6 ⁰	12,5 ⁰	12,3 ⁰
2. Halle	—	12,4 ⁰	12,5 ⁰	12,6 ⁰	12,6 ⁰	12,5 ⁰
3. Halle	12,5 ⁰	12,6 ⁰	12,4 ⁰	12,6 ⁰	12,6 ⁰	13,0 ⁰
Quelle (Wasser)	—	—	—	—	16,8 ⁰	15,3 ⁰

Für unrichtig halte ich die Angabe über die relative Feuchtigkeit: „Auf Grund der hohen Luftfeuchtigkeit (89% rel.)...“ Nach einer Meßreihe vom 31. 8. 1948, bei der auch mit dem Aspirationspsychrometer nach Abmann die relative Feuchtigkeit bestimmt wurde, ergaben sich schon am Schachtmund des ersten Schachtes 93%, am Schachtgrund 98%. In der ersten, zweiten und dritten Halle zeigten das trockene und das feuchte Thermometer gleiche Werte: 12,2, 12,3 und 12,6 Grad. Die relative Feuchtigkeit beträgt daher 100%. Auf die Sättigung weisen auch die Verhältnisse hin; die Bezeichnung „Lehmbad“ findet darin ihre Begründung. Überhaupt werden in Höhlen mit schwacher Wetterführung schon in geringer Entfernung vom Eingang 100% relative Feuchtigkeit erreicht, wie Meßreihen aus der Hermannshöhle bei Kirchberg am Wechsel und aus der Güntherhöhle bei Hundsheim, beide in Niederösterreich, zeigen. Die hohe relative Feuchtigkeit ist die Hauptvoraussetzung für das Vorkommen von Höhlentieren.

Dr. Josef Vornatscher

Die Kraushöhle bei Gams (Steiermark) — im Gedicht

Anlässlich des gemeinsamen Besuches der Kraushöhle bei Gams durch die Teilnehmer an der Jahrestagung des Verbandes österreichischer Höhlenforscher, der am 17. August 1968 erfolgte, wurde auch des Erschließers der Höhle, Franz Kraus, gedacht. Dabei konnte darauf verwiesen werden, daß die Höhle im Dezennium von 1881 bis 1890 zweifellos eine besondere Rolle in der Höhlenforschung der Alpenländer spielte. H. Salzer lenkte in diesem Zusammenhang die Aufmerksamkeit auf ein Gedicht, das in der damals in Wien erscheinenden Zeitschrift „Der Tourist“ im Jahre 1885 (XVII. Jg., H. 10, S. 77) abgedruckt worden war. Diese „Sonette von Dr. J. Krakovizer“ mit dem Titel „An die Krausgrotte bei Gams“ hat folgenden Wortlaut:

Bei Gams in Steiermark gibt's eine Grotte,
als Krausen Grotte allgemein bekannt.
Damit die Welt nicht ganz und gar verknote,
von Freunden der Natur wird hingerannt.

Sie dient als Schlupfloch keinem Höhlengotte,
denn solch' Gezücht hat längst Vernunft verbannt. —
Zuweilen meldet es der „Alpenbote“,
wenn's Blitzlicht wird in selber angebrannt.

Man kann darin bequem im Dunkeln munkeln,
weil's Kerzenlicht brennt matt im Höhlengas.
Wenn's hoch hergeht, die Blitzlichtsonnen funkeln;

Dann ruft man allgemein: „Wie schön ist das!“
Doch ist man drüber noch im Dunkeln:
Ob diese Grotte N i c h t s trägt oder W a s .

Kurz vermerkt

Am 18. Mai 1968 fand in der Adelsberger Grotte (Postojnska Jama) eine 150-Jahr-Feier zur Erinnerung an die Entdeckung der inneren Teile der Höhle durch den Höhlenführer Lukas Čeč im Jahre 1818 statt. Im Kongreßsaal der

Höhle wurde bei dieser Gelegenheit eine Gedenktafel für den Entdecker enthüllt.

Am 29. Juni 1968 fand eine Festveranstaltung „100 Jahre Hermannshöhle bei Kirchberg am Wechsel“ (Niederösterreich) statt, die mit einem Festzug vom Marktplatz des Ortes zum Höhleneingang eingeleitet wurde. Dabei wurde der Tatsache gedacht, daß nach der Erforschung und ersten Erschließung wesentlicher Teile dieser Höhle vor 125 Jahren im Juni 1868 die zweite, endgültige Eröffnung als Schauhöhle erfolgt war. Seit nunmehr 100 Jahren steht die Hermannshöhle ohne größere Unterbrechung den Besuchern offen. Im Jubiläumsjahr wurde der Betrieb von einer Hermannshöhlen-Betriebsgesellschaft übernommen, die aus den Kreisen der Mitglieder des Landesvereines für Höhlenkunde in Wien und Niederösterreich gebildet worden ist.

Eine neue Beleuchtungsanlage, deren Kabeln verdeckt geführt werden und die die Schönheiten der Höhle wesentlich eindrucksvoller zur Geltung bringt als die bisherige Freileitung, ist im Abschnitt zwischen dem Höhleneingang und der Dreikönigsklamm der Lurhöhle bei Peggau (Steiermark) installiert worden. Sie wurde anfangs Oktober 1968 in Betrieb genommen.

Die Rumänische Akademie der Wissenschaften, die Universität „Babes-Bolyai“ in Cluj (Klausenburg) und das Institutul de Speologie „E. Racovitza“ veranstalteten große Gedenkfeiern anlässlich des 100. Geburtstages von Emil G. Racovitza (1868 bis 1947), der als einer der Begründer der Biospeläologie gilt. Im Mittelpunkt der Feierlichkeiten standen eine Festsitzung der Rumänischen Akademie der Wissenschaften in Bukarest am 28. September 1968 und ein speläologisches Kolloquium in Cluj in der Zeit vom 28. September bis 1. Oktober 1968.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Die Höhle](#)

Jahr/Year: 1968

Band/Volume: [019](#)

Autor(en)/Author(s): Trimmel Hubert, Radislovich Rudolf, Vornatscher Josef

Artikel/Article: [Kurzberichte 124-130](#)